

LOMO

THE LANGUAGE OF MANY OTHERS

LOMO – THE LANGUAGE OF MANY OTHERS

DEUTSCHLAND 2017, 110 MINUTEN

REGIE Julia Langhof

DREHBUCH Thomas Gerhold, Julia Langhof

DARSTELLER*INNEN Jonas Dassler (Karl), Lucie Hollmann (Doro), Eva Nürnberg (Anna), Karl-Alexander Seidel (Paul), Marie-Lou Selem (Krista), Peter Jordan (Michael), Julika Jenskins (Gesine) u. a.

GENRE Drama, Coming-of-Age

KINOSTART, VERLEIH 17. Juli 2018, farbfilm verleih

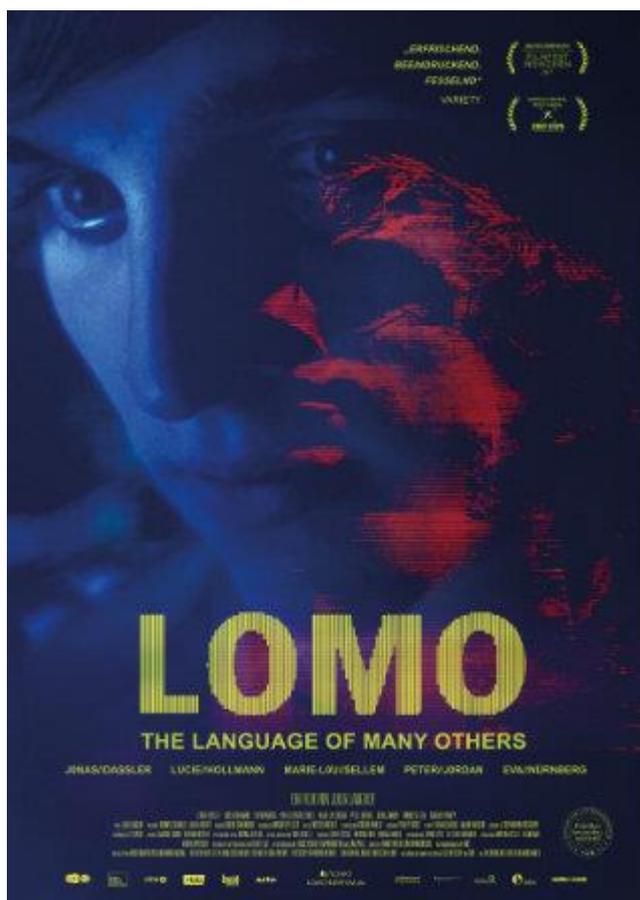
WEBSEITE <http://www.lomo-derfilm.de/> | Webseite mit Unterrichtsmaterial

FSK ab 12 Jahre

FBW Prädikat „besonders wertvoll“

SPRACHFASSUNG deutsche Originalfassung

FESTIVALS Filmfest München 2017: Förderpreis Neues Deutsches Kino Bestes Drehbuch; Bayerischer Filmpreis für Jonas Dassler als Bester Nachwuchsdarsteller, First Steps Award für Bester Darsteller an Jonas Dassler und Michael Grabowski für Beste Kamera



SCHULUNTERRICHT ab 8. Klasse

ALTERSEMPFEHLUNG ab 13 Jahre

UNTERRICHTSFÄCHER Sozialkunde, Ethik, Deutsch, Medienkunde, Psy-chologie, Philosophie

THEMEN Soziale Medien, Kommunikation, Erwachsenwerden, Identität, Selbstwahrnehmung, Gender, Eltern-Kind-Konflikt, Ablösung, Schutz der Privatsphäre, Öffentlichkeit/Privatheit

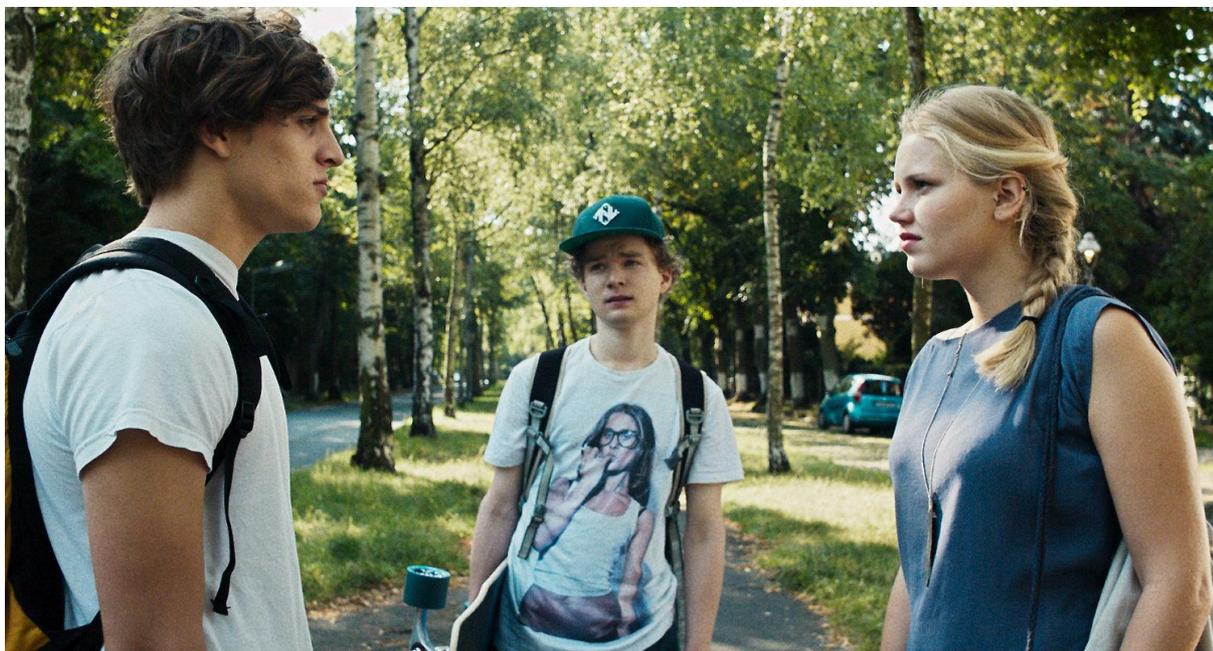
INHALT

Inhalt und zentrale Konflikte	2
Schwierigkeiten mit dem Erwachsenwerden	4
Medien: Veränderungen für Privatsphäre und Identität	5
Bedeutung der Technik und der Software	7
Die ästhetische Seite des Films	8
Intertextualität	9
Die Themen in einem Schaubild	9
Schüler*innenmaterial	10
Literatur- und Linkempfehlungen	13
Bildnachweis & Impressum	14

Filminhalt und zentrale Konflikte auf der Handlungsebene

Im Mittelpunkt des Films LOMO – THE LANGUAGE OF MANY OTHERS steht das mediale Leben eines Jugendlichen, der seine Grenzen austestet und dabei in einem Akt der mediengestützten Rache die Grenzen seiner Mitmenschen überschreitet. Die mediale Welt ist realistisch und mit vielen detailgetreu dargestellten Einzelheiten gezeichnet.

Für die Hauptfigur Karl, Schüler in der Oberstufe eines Gymnasiums, ist das Internet eine zweite Heimat, eigentlich fast schon das Zentrum seiner Welt. Er betreibt einen Blog, in dem er Videoaufnahmen aus seinem Leben verbreitet. Der Name dieses Blogs ist der Titel des Films. Mit seinen Followern, also den Abonnent*innen dieses Blogs, steht Karl in einem ständigen, aber rein digitalen Kontakt; die Botschaften bzw. Posts werden immer wieder in den Film eingeblendet.



Bereits zu Anfang des Films erfahren die Zuschauer*innen von der besonderen Haltung, die Karl im Umgang mit den Filmen und mit seinem Blog an den Tag legt: Er stellt ein Video von seiner Familie online und erntet heftigen Protest seines Vaters. Er nimmt diesen Protest aber nicht ernst und versucht gar nicht erst, sich mit der Position seines Vaters auseinanderzusetzen und das Berechtigte in dem Ärger seines Vaters zu erkennen. Diese Einsicht wird teils durch die Spannungen zwischen Karl und seinen Eltern verhindert, teils auch dadurch, dass Karl auf seine Medienwelt fixiert ist. Zudem kann Karl keine reflektierende Distanz zu sich und seinen Entscheidungen herstellen. Beziehungs- und Medienfragen sind in den Konflikten, welche die Welt der heutigen Jugendlichen prägen, so eng verbunden, dass sie nur gemeinsam betrachtet und verstanden werden können. Hier liegt auch der Reiz des Films für die pädagogische Arbeit.

So geht Karl mit der gleichen Unbekümmertheit in den nächsten Konflikt, der zum dramatischen Höhepunkt des Filmes führt. Karl beginnt eine Liaison mit seiner Mitschülerin Doro, die diese Beziehung bei weitem nicht so ernst nimmt wie Karl. Was sie als erotischen Spaß ansieht, (miss-)versteht der verliebte Karl als feste Beziehung. Eifersucht kommt ins Spiel, als Karl seine Angebetete mit einem anderen sieht. Das Neue an diesem alten Motiv liegt in dem, was manche Theoretiker als eigenständigen Akteur in der sozialen Welt deuten: in den Medien. Karl lädt nämlich eine Videoaufnahme, die er von einer Liebesbegegnung mit Doro angefertigt hat, auf seinen Blog. Damit ist diese Aufnahme für alle Internetnutzer sichtbar. Doro nimmt

zwar wahr, dass Karl die Szene aufnimmt, aber als diese ins Netz gestellt wird, fühlt sie sich bloßgestellt; ihre Eltern schalten sich ein. Der Konflikt gewinnt an Dynamik, weil Doros Mutter für die Bewilligung eines Projekts zuständig ist, auf das die Firma von Karls Vater derart dringend angewiesen ist, dass der Konkurs droht, wenn das Geld ausbleibt. An dieser Krise droht auch die Ehe von Karls Eltern zu zerbrechen. Karl ist zusätzlich verunsichert und emotional aufgewühlt, weil seine Zwillingschwester Anna nach Kanada gehen will: Eine emotionale Stütze gerät ins Wanken. Als die finanzielle Basis der Familie aufgrund der geschilderten Konflikte gefährdet ist, wird auch Annas Kanada-Aufenthalt infrage gestellt, was diese sehr ärgert. Nun hat Karl seine letzte Verbündete verloren. Der weitere Verlauf soll hier nicht verraten werden; für das Verständnis sollte man jedoch auf die Rücksichtslosigkeit achten, mit der die Follower für Karl Partei ergreifen.

Neben Motiven, die den Schülerinnen und Schülern aus ihren Erfahrungen mit Filmen vertraut sein dürften, treten neuartige Themen auf; diese Mischung von Vertrautem und Neuem erleichtert die Unterrichtsarbeit.

Schwierigkeiten mit dem Erwachsenwerden



Bekannt ist das Motiv des Coming-of-Age, des Erwachsenwerdens, das einerseits mit den Konflikten verbunden ist, die Karl mit seinen Eltern austrägt, und das andererseits die ersten teils beglückenden, teils schmerzlichen Erfahrungen mit Liebe und Sexualität mit sich bringt. Hier liegt es nahe, an die Lektüre entsprechender Jugendliteratur oder anderer literarischer Texte anzuknüpfen, die in der Klasse behandelt wurden.

Der Konflikt zwischen Karl und seinem Vater ist von Ambivalenz geprägt. Der Vater sagt zu Karl einerseits, er sei „stolz“ auf ihn (44. Filmminute), und zwar in einem Moment der Zufriedenheit, wenn er nämlich glaubt, der angestrebte Vertrag komme zustande. Es bleibt offen, wieso Karl gerade unmittelbar nach diesem Gespräch, in dem der Vater sich um eine positive Haltung zu seinem Sohn bemüht, das verfängliche Video postet. Hier bietet sich eine Möglichkeit einer offenen Diskussion, denn Karls Verhalten lässt sich nicht leicht erklären. Macht es ihn misstrauisch, dass sein Vater nur in der Situation eines (vermeintlichen) beruflichen Erfolges so positiv über ihn redet? Will er testen, ob der Vater auch in einer schwierigeren Situation zu ihm hält?

Wenn sich der Konflikt entfaltet, kommt es zu einiger verbaler Aggressivität. Da sich den Schülerinnen und Schülern beim Betrachten des Films diese Szenen vermutlich aufgrund ihrer persönlichen Betroffenheit besonders einprägen werden, dürfte es nicht schwierig sein, dieses Thema im Unterricht zu behandeln: Die Lehrkraft kann einfach nachfragen, welche Äußerungen Karls oder seines Vaters oder auch seiner Mutter den Schülerinnen und Schülern besonders im Gedächtnis geblieben sind und insbesondere welche Äußerungen verletzend waren. Auffällig ist hier, dass Karls Vater seinen Sohn bisweilen auch sehr herabsetzend behandelt, so etwa wenn er ihn als Drogendealer bezeichnet. Auch ohne dass man eine Szene erneut betrachten muss, kann diese Äußerung des Vaters analysiert werden. Hier können sprachliche Merkmale wie Sarkasmus und

Zynismus erwogen bzw. in ihren Definitionen wiederholt werden. Daneben findet man auch Phantasien von körperlicher Bestrafung („Vor hundert Jahren hätte ich dir ein-, zweimal eine reingehauen“, 48. Minute). Das Neuartige in der Weltsicht, die der Film vermitteln will, liegt aber in der Macht der Medien, ohne die der zentrale Konflikt nicht in Gang käme.

Medien: Veränderungen für Privatsphäre und Identität

Wie lässt sich die Rolle der Medien fassen, die derart intensiv, ja fast gewalttätig in das Leben der Figuren des Films eingreifen? Inzwischen passt es nicht mehr zur medial-sozialen Realität, die engere persönliche Sphäre des Menschen, die von Gespräch, Intimität und Zuwendung geprägt ist, von der äußerlichen Welt der Medien abzugrenzen. Die neuere Medientheorie erörtert vielmehr die Frage, wie tief die Medien in Leben und Identität eingreifen. Sie stellt die gängige Vorstellung infrage, die man so formulieren kann, dass Medien ein Instrument sind, mit dem ein Nutzer in freier Entscheidung sich entweder informiert oder Mitteilungen an andere übermittelt oder dies auch sein lassen kann. Vielmehr sind die digitalen Medien bereits so fest in das Gewebe des Alltags eingewoben, dass eine Gegenüberstellung von Medienwelt und persönlich-individueller Welt eigentlich die gegenwärtige Realität nicht mehr sinnvoll oder zutreffend beschreibt. Diese Veränderung der medientheoretischen und medienphilosophischen Debatte ist natürlich zu komplex und voraussetzungsreich, als dass sie im Schulunterricht nachvollzogen werden könnte. Das wird hier auch gar nicht angeregt. Der Film LOMO bietet nämlich selbst eine mit den Mitteln der Filmsprache gestaltete Weltdeutung zu diesem Themenbereich, die im Unterricht erörtert werden kann.



Viele Jugendliche können sich ihr Leben ohne die sozialen Netzwerke nicht mehr vorstellen. Die JIM-Studien, die das Medienverhalten der Jugendlichen auf der Basis von repräsentativen Umfragen ermitteln, zeigen diese Veränderungen deutlich auf. Ein Gespräch über den Film LOMO bietet auch Gelegenheit, diesen Umbruch im Verhältnis von Öffentlichem und Privatem, der im Alltag durch soziale Medien wie Instagram greifbar wird, im Unterricht zu thematisieren, und zwar auf eine Weise, die von den Erfahrungen der Jugendlichen ausgeht. 57 % der

Jugendlichen benutzen Instagram, 44 % sogar täglich (JIM/MPFS 2017 S. 35). Jede*r einzelne von ihnen steht also täglich vor der Entscheidung, welche Informationen und Bilder er oder sie an die Öffentlichkeit gibt und v. a. auch an welchen Kreis der Öffentlichkeit. Ein Merkmal der sozialen Netzwerke besteht darin, dass man unterschiedliche Nutzerkreise definieren kann, die auf Informationen zugreifen können.

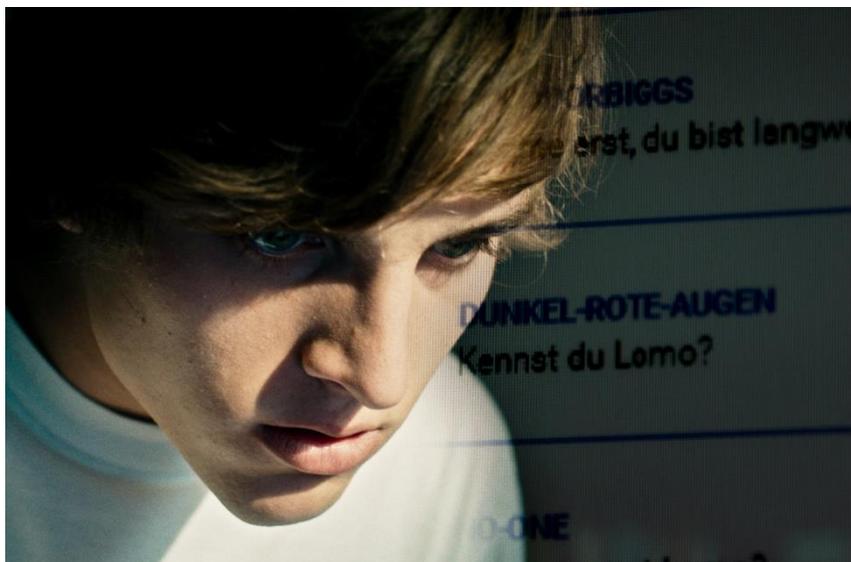
Damit hängt zusammen, dass auch die Vorstellung infrage gestellt werden muss, die soziale Welt lasse sich in eine abgegrenzte, vom Medieneinfluss befreiten Privatsphäre einerseits und in die Öffentlichkeit andererseits einteilen, in der allgemein interessierende Fragen unter Zuhilfenahme von Medien diskutiert werden. Stattdessen sollte man nach neuen Einteilungen fragen. Eine kaum noch überschaubare medientheoretische und philosophische Debatte hat sich in den letzten zwanzig Jahren mit dem Begriff der Privatsphäre und seinen Veränderungen befasst. Manche dieser Beiträge können im frei zugänglichen Teil des Internets nachgelesen werden, z. B. weil sie in Online-Journalen publiziert wurden. Eine Bibliographie, in

die die Links zu den frei zugänglichen Texten integriert sind, ist auf der Homepage des Verfassers dieses Textes zugänglich (vgl. Anhang). Einer der einflussreichsten Beiträge zu dieser Debatte wurde von Beate Rössler vorgetragen; ihr Hauptargument lautet, dass es keine persönliche Autonomie ohne einen geschützten Kernbereich des Individuums geben kann. Der Einzelne benötige einen freien, anderen nicht zugänglichen Raum, um über sein Leben und seine Pläne nachdenken zu können. Nach dem Bekanntwerden der Abhörpraktiken verschiedener Geheimdienste, die Edward Snowden im Jahr 2013 aufdeckte, gewann diese Debatte an Schärfe. Es fällt auf, dass es in der wissenschaftlichen Debatte und in den Feuilletons der überregionalen Zeitungen nur wenige Stimmen gibt, die die Privatsphäre für verzichtbar oder auch für fragwürdig halten, während die Praxis vieler gerade junger Internetnutzer eigentlich das Gegenteil zeigt. Gerade an der Freimütigkeit, mit der viele Jugendliche in den sozialen Netzwerken Bilder und andere persönliche Dinge preisgeben, wirft die Frage auf, ob die Privatsphäre überhaupt noch ein Gegenstand der Sorge und des Nachdenkens ist. Auch hier bietet eine Behandlung des Films Gesprächsangebote.

Der am Anfang des Films ausgetragene Streit zwischen Karl und seinem Vater über die Frage, ob eine Videoaufnahme der Familiengespräche ins Netz gestellt werden darf, berührt genau diese Frage nach der Grenzziehung zwischen dem Öffentlichen und dem Privaten. Der Vater befiehlt seinem Sohn einfach, dass dieser das Video löscht. Aufgabe 1.3.1. setzt an diesem Punkt an und regt die Schülerinnen und Schüler an, an dieser Stelle als Alternative ein Gespräch zu entwerfen, das zu einer Lösung führt.

Veränderungen der Identität

Ein Weg des Verständnisses verläuft über eine neue Beschreibung der personalen Identität oder des Selbst. Hier ist die Rede vom broadcasting self aufschlussreich. So bringt der Medienwissenschaftler Manfred Faßler die neuartige Situation der personalen Identität angesichts des Internet auf diese Formel: Es sei ein Übergang von einem Geistigen Selbst zu einem Daten-Selbst zu beobachten (Faßler 2016, S. 33). Dieses neue Konzept des Selbst sei besonders in der Bewegung des life logging zu greifen. Darunter versteht man den Versuch, das eigene Leben mit digitalen Medien zu protokollieren (engl. to log). Indem Menschen bewusst und absichtlich möglichst viele Daten ihres Lebens digital speichern, geraten sie in den Sog der Quantifizierung: Anstatt auf eine höhere Qualität des Lebens und Erlebens zu setzen, möchten sie möglichst viele Momente speichern.



Man kann hier aber auch von einer auf Daten ausgerichteten Besitzgier sprechen. Das eigene Leben verrinnt nicht mehr, sondern es wird gespeichert und damit festgehalten. Vom Handlungsgang des Films her stellt sich dieser Zusammenhang eindeutig dar: Nur weil das Paar die verhängnisvolle Aufnahme machte, kann Karl später überhaupt auf die Idee kommen, diese Aufnahme auf seinen Blog zu stellen.

Zur traditionellen Vorstellung von Identität gehört auch, dass immer ein wenig unklar bleibt, wie eine Persönlichkeit entsteht, d.h. welche Erfahrungen zu welchen Ausprägungen des Charakters führen. Ist das

Selbst aber durch und durch von digital gespeicherten Daten bestimmt, dann lässt sich jede Eigenheit einer Person genau bestimmen. Ein weiteres Merkmal des broadcasting self ist der Wunsch, im Internet sichtbar zu sein und Aufmerksamkeit zu gewinnen. Im Film wird dies an Karls Faszination erkennbar, als er sieht, wie in seinem Nachrichten-Feed die Posts der Follower einlaufen (z. B. 16. Filmminute).

Broadcasting self bedeutet auch, dass jeder Einzelne, wenn er im Netz sichtbar sein und akzeptiert werden will, Daten preisgeben muss, die andere gegen ihn verwenden können. Diese Form des Selbst hat also auch mit der oben erwähnten Erosion der Privatsphäre zu tun.

Bedeutung der Technik und der Software

Hauptfigur Karl hat sich für ein internetbasiertes Medienformat mit maximaler Publizität entschieden, für den Blog. Im Unterrichtsgespräch wird sich leicht herausfinden lassen, ob es in der Klasse Schülerinnen oder Schüler gibt, die die Unterschiede zwischen einem Blog und sozialen Netzwerken wie Instagram auch in ihren technischen Unterschieden erläutern können. Hier geht um solche Fragen wie die, welche Gestaltungsmöglichkeiten es für die einzelnen Medienformate gibt. Der Film macht keine genauen Angaben zur verwendeten Plattform, so dass es nicht darum zu gehen braucht, die tatsächliche Gestaltung des Blogs herauszufinden, sondern eher darum, die verschiedenen Plattformen zu vergleichen.

Sobald man nämlich die verschiedenen Medienformate (etwa Blogs und soziale Netzwerke) und ihre technischen Voraussetzungen betrachtet, ergeben sich erhebliche Unterschiede in der Funktionalität und auch in der Reichweite. Einer der wichtigsten Diskussionsstränge der Medienwissenschaft konzentriert sich auf die Frage, wie groß die Bedeutung des Technischen für ein adäquates Verständnis von Medien und Gesellschaft ist. Der Film LOMO bietet die Gelegenheit, diese technischen Fragen auf eine Weise in den Unterricht einzubringen, die nicht auf die Technik an sich fokussiert, sondern auf die Auswirkungen, die sie auf das Leben der Beteiligten hat. Diese theoretische Erkenntnis kann für die Unterrichtsarbeit fruchtbar gemacht werden, wenn es gelingt, ein spannungsreiches Wechselspiel zwischen dem technischen und der Beziehungsebene in Gang zu setzen.



Ein Merkmal des Medienformats des Blogs, das für den Film wichtig ist, besteht darin, dass einerseits der Adressatenkreis unbegrenzt ist; anders als bei sozialen Netzwerken wie Instagram oder Facebook kann man hier in der Regel keinen Unterschied zwischen privat und öffentlich geposteten Nachrichten machen. Karl kommuniziert also mit der ganzen Welt. Diejenigen Konflikte, die zur Katastrophe führen, haben genau damit zu tun: Auch Doros Eltern und alle ihre Mitschüler*innen sehen den Film, den er auf seinen Blog gestellt hat.

Andererseits geht Karl neue, rein medial geprägte Beziehungen ein, nämlich die zu seinen Followern, deren reale Wohn- oder Aufenthaltsorte man nicht kennt.

Erst wenn die Klasse den ganzen Film gesehen hat, kann diskutiert werden, auf welche Weise die Follower in die Realität eingreifen. Geht man davon aus, dass mit einer Person auch bestimmte Interessen verbunden sind, dann liegt es nahe, den Followern eigene Interessen zuzuweisen. Dagegen spricht der Eindruck, dass sie als eigenständige Persönlichkeiten gar nicht greifbar werden; sie erinnern manchmal an einen Mob, der Karl

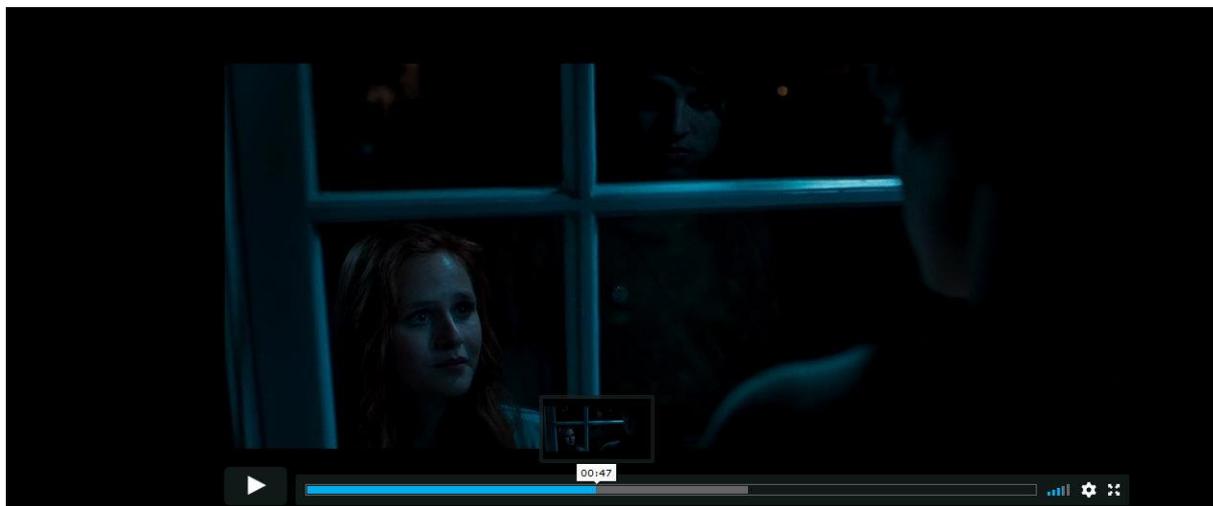
aufzuhetzen versucht, manchmal an eine schützende Gruppe. Im Unterrichtsgespräch sollte daher erörtert werden, welche Interessen und Ziele die Follower haben und, mit Blick auf Karl, was ihn dazu bewegt, diesen Daten-Wesen, mit denen es zu keiner persönlichen Begegnung kommt, einen Teil seines Lebens zu widmen, vielleicht sogar zu überantworten. Es geht auch hier mithin um die bereits erwähnte neue Form des personalen Selbstverständnisses.

Freilich sind die alten Selbst-Konzepte, die auf eine sparsame, nach sozialen Konventionen gefilterte Darstellung der eigenen Persönlichkeit setzen, noch nicht verloren bzw. noch nicht historisch verabschiedet. Der Film LOMO thematisiert die Konflikte zwischen den beiden Auffassungen des Selbst. Gerade weil die Frage, ob der Film zu einer abschließenden Klärung gelangt, offenbleibt und nicht leicht zu beantworten ist, eignet er sich besonders als Anlass für ein Gespräch über diese Themen.

Die ästhetische Seite des Films

Auf der ästhetischen Seite steht die interessante Frage, wie diese Follower überhaupt für die Zuschauer greifbar und verstehbar werden. Die Follower oder Abonnenten des Blogs muss man sich als konkrete Menschen vorstellen, da deren Gespräche untereinander und mit Karl in die Tonspur des Films eingeblendet werden. Zugleich aber sind sie seltsam körperlos; sichtbar werden sie in dem Moment, als Karl das Video gepostet hat und sein Blog an Aufmerksamkeit gewinnt.

Insbesondere wird es bei der Besprechung der filmsprachlichen Mittel auch darum gehen müssen, wie das Internet als in weiten Teilen schriftbasiertes Medium in einem Film dargestellt werden kann. Wenn Alice Bienks Buch „Filmsprache“ (2014) zur Verfügung steht, kann man das Kapitel über die Schrift heranziehen (Kap. A.1.1.4). Auch ohne diese Vorlage kann man in der Klasse eine vergleichende Aufstellung über die verschiedenen Formen der Integration von Schrift in Filmen anfertigen lassen, wobei die Schülerinnen und Schüler sich auf ihre Seherfahrungen stützen. Die zentrale Unterscheidung ist die zwischen diegetischen Text-Inserts, die Teil der Handlung sind, also klassisch so etwas wie Straßenschilder, im Film gelesene Bücher oder Briefe, und nicht-diegetische Text-Inserts wie Vor- und Abspann sowie die Zwischentexte bei Stummfilmen, die den meisten Schülerinnen und Schülern aber unbekannt sein dürften.



Auf der [Website von VISION KINO](#) steht eine Sequenz des Films zur Verfügung: 72. Filmminute (1:10:45-1:12:40) Der Versuch Doros, Frieden zu stiften, und die Intervention der Follower. Vom Handlungsengang her kann man hier den Einfluss erkennen bzw. erörtern, den die Follower auf Karl haben. Nachdem das Video

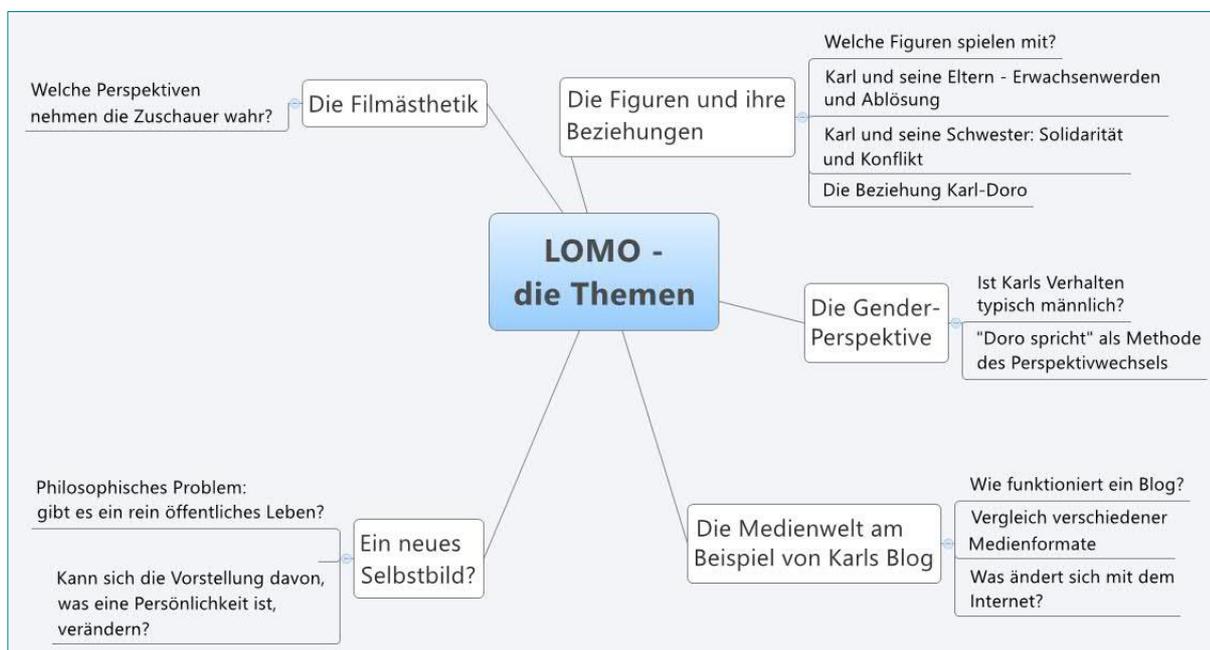
publiziert ist, bekommt Karl am späten Abend oder in der Nacht einen Besuch von Doro. Er lässt sie nicht ins Haus, so dass die beiden sich durch ein Fenster unterhalten. Doro räumt ein, dass Karl ‚Recht hatte‘, sagt aber nicht womit. Es kommt nicht zu einem klärenden Gespräch, da Karl auf Doros Gesprächsversuche nicht eingeht. Entscheidend sind die Einreden der Follower, die der Zuschauer im Off hört und die Karl davon zu überzeugen versuchen, dass Doro es nicht ernst meint und dass er sie davonschicken soll.

Intertextualität

Wer einen Bezug zum literarisch-philosophischen Hintergrund des Films herstellen möchte, kann einen Hinweis aufgreifen, der im Film versteckt ist: Die Schulklasse liest im Unterricht Albert Camus' Drama Caligula (55. Filmminute). Es ist denkbar, einer besonders an Literatur interessierten Schülerin oder einem Schüler ein Referat zu diesem Drama des großen Existenzialisten aufzugeben. Bei geschickter Aufbereitung kann der Gewinn erheblich sein: Caligula wird als Figur dargestellt, die ihre unbeschränkte Macht als Quelle vollkommener Freiheit versteht und missbraucht. Es gibt keine Regel, an die sich der Kaiser hält, er kann töten und verschonen, wen er will. Diese unbegrenzte Freiheit führt aber zu einem Weltekel und zu der Grunderfahrung von Sinnverlust. Nur noch Feinde und ängstlich Unterworfenen umgeben den einsamen Kaiser Caligula, und seine Geliebte Caesonia vermag diese Leere auch nicht zu füllen. Der einzige Wunsch, der ihn beseelt, besteht darin, den Mond zu besitzen. Die Frage, die sich anschließt, lautet, ob die Figur des Caligula als Folie für Karl angesehen werden kann, der sich auch eine rücksichtslose Freiheit gestattet, die ihn letztlich einsam macht. Eine abschließende Antwort kann hier nicht erwartet werden, aber als Anregung ist diese Frage sicher eine der Möglichkeiten, Karls Entscheidung zu deuten, ohne Rücksicht auf Verluste das verhängliche Video zu posten.

Die Themen in einem Schaubild

Die Themen des Films lassen sich in diesem Schaubild darstellen, das als Vorlage und Inspiration für Tafelbilder gedacht ist und keinen Anspruch auf Vollständigkeit erhebt.

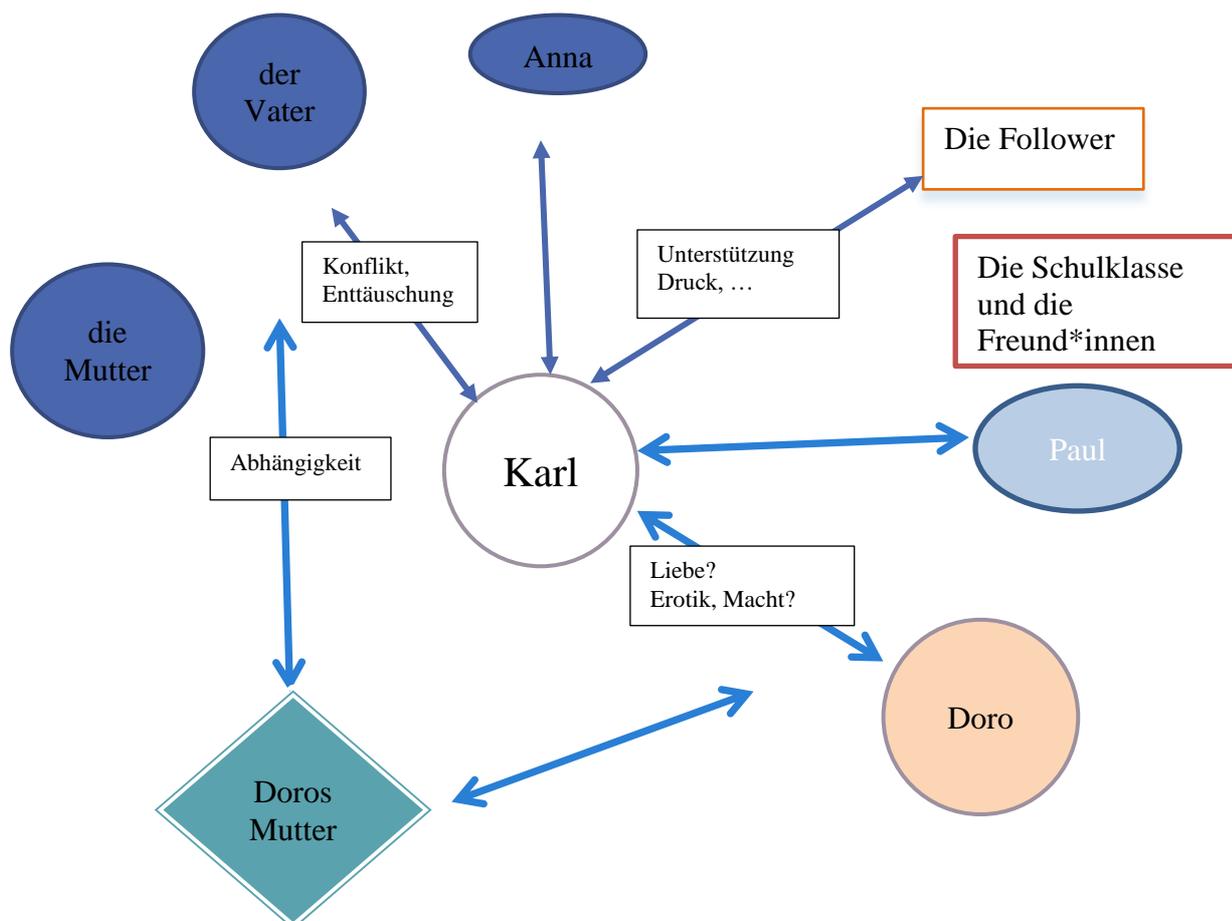


Schüler*innenmaterial

1. Aufgaben zur narrativen Seite des Films (zur erzählten Geschichte und zu den Figuren)

1.1. Figurenkonstellation

Erstellt eine Figurenkonstellation. Verwendet dafür als Anregung die Vorlage dieses Schaubilds und ergänzt die fehlenden Figuren oder Figurengruppen und fügt weitere Beschriftungen für die Art der Beziehung ein.



Wenn ihr das Schaubild in ein Wandplakat bzw. Poster überträgt dann könnt ihr leicht verschiedene Bilder einfügen, welche die Art der Beziehung symbolisieren, etwa Herzen, Blitze als Symbol für Konflikte etc. Auch Textverarbeitungsprogramme oder MindMapping-Software erlauben die Ergänzung der reinen Struktur bzw. Namen durch Symbole.

1.2. Junge und Mädchen – die Gender-Perspektive

1.2.1. Untersucht, ob der Film ganz aus der Perspektive Karls erzählt wird und wie die Zuschauer die Perspektive Doros erfassen können

oder

Gestaltende Aufgabe: „Doro spricht“. Wählt zwischen diesen beiden Aufgaben:

- a. Schreibt eine Szene, in der Doro einer Freundin zwei Wochen nach dem Ende der erzählten Handlung von ihren Erlebnissen mit Karl erzählt
- b. *Angry Girl* – Doro erzählt in ihrem Blog, den sie *Angry Girl* nennt, was ihr passiert ist und wie sie sich von Karl behandelt fühlt. Verfasst drei Blogbeiträge und zusätzlich Antworten, die Besucher*innen von Doros Blog *Angry Girl* dort posten. Sucht nach einem passenden Titelbild für Doros Blog.

1.2.2. Diskutiert in Gruppen, ob ihr Karls Verhalten als typisch männlich ansieht.

1.3. Karl und sein Vater

1.3.1. Karl filmt Szenen aus dem Familienalltag und stellt sie auf seinen Blog. Sein Vater ist darüber sehr verärgert. Zu einem echten Austausch von Argumenten kommt es aber nicht. Sammelt erst (z. B. in einer Tabelle) die Argumente, die für und gegen eine solche Publikation sprechen. Schreibt dann einen Dialog, in dem Vater und Sohn ihre Argumente über diese Frage austauschen.

1.3.2. „Vor hundert Jahren hätte ich dir ein-, zweimal eine reingehauen“ – das ist nur einer der Sätze, die der Vater Karl gegenüber äußert, als er sich über die Veröffentlichung des Videos ärgert. Untersucht die unterschiedlichen Gefühle, die das Verhältnis von Karl und seinem Vater prägen. Erörtert, wieso es nicht zu einer Verständigung der beiden kommt.

2. Die Medienwelt

2.1. Tragt alle Informationen über Karls Blog und seine Follower zusammen.

2.2. Ist Karl vom Internet abhängig? Kann man bei ihm von Online-Sucht oder Internet-Sucht sprechen? Informiert euch im Internet über die Forschungen zum Thema Internetsucht (z. B. über die Artikelsammlung bei Süddeutsche.de: <http://www.sueddeutsche.de/thema/Onlinesucht>) und prüft, ob die dort beschriebenen Merkmale auf Karl zutreffen. Diskutiert, ob es überhaupt berechtigt ist, von Online-Sucht zu sprechen, oder ob hinter diesem Begriff eine Ablehnung des Internet als Medium steht.

2.3. Im Film LOMO stoßen verschiedene Auffassungen von Privatsphäre aufeinander. Untersucht, wie Karl mit der Privatsphäre seiner Mitmenschen umgeht und inwieweit das den Konflikt hervorruft. Nehmt aus eurer Sicht Stellung zu der Frage, ob Karls Sicht auf die Privatsphäre vertretbar ist.

3. Zur filmischen Gestaltung

Der Film LOMO steht vor der Herausforderung, ein digitales Medium, Karls Blog, für die Zuschauer verständlich zu machen. Stellt alle Wege zusammen, auf denen dies umgesetzt wurde.

4. Beschreibung eines Filmausschnitts

Der Filmausschnitt, der euch auf der Website <https://www.visionkino.de/unterrichtsmaterial/filmtipp-zoom/lomo-the-language-of-many-others/> zur Verfügung gestellt wird, beginnt in der 70. Filmminute. Analysiert und interpretiert diesen Ausschnitt. Diese Leitfragen können eine Orientierung geben:

- ❖ Ordnet den Ausschnitt in den Handlungsang des Films ein.
- ❖ Untersucht, woran Doros Versuch scheitert, eine Verständigung herzustellen. Prüft hier insbesondere, welchen Einfluss die Follower auf Karls Handeln haben.
- ❖ Beschreibt die filmische Gestaltung.
 - Achtet dabei auf die Stimmen der Follower und auf die filmische Umsetzung ihrer Beiträge. Der Begriff des Off-Tons ist dabei eine Hilfe. Er wird in zwei Online-Ressourcen erläutert; am besten, ihr schaut euch beide an und entscheidet selbst, welche Seite hilfreicher ist:
 - a) Im Film-Lexikon der Universität Kiel (<http://filmlexikon.uni-kiel.de/index.php?action=lexikon&tag=det&id=6012>) findet ihr im Beitrag Off-Ton eine Erläuterung zu dieser Gestaltungsform. Um den Artikel zu verstehen, benötigt man den Begriff „diegetisch“; dieser bezeichnet alle Ereignisse der Handlung, also Ereignisse, die in der fiktionalen Welt des Films geschehen.
 - b) Kürzer und einfacher gehalten ist der Beitrag auf kinofenster.de: <http://www.kinofenster.de/lehmaterial/glossar/O>

Diese beiden Internetangebote können euch sicher auch für andere Fragen der Filmanalyse helfen; wenn ihr Zeit habt, solltet ihr euch verschiedene Artikel ansehen.

- Achtet ferner auf die Kameraperspektive und die Einstellungsgröße in diesem Filmausschnitt. Zu diesen beiden Themen findet ihr im Filmlexikon passende Einträge (Kameraperspektive: <http://www.kinofenster.de/lehmaterial/glossar/K>; Einstellungsgröße: <http://www.kinofenster.de/lehmaterial/glossar/E>; siehe hierzu auch den Eintrag der Wikipedia, der passende Abbildungen enthält: <https://de.wikipedia.org/wiki/Einstellungsgröße>)

Doro wird in diesem Ausschnitt teilweise von oben gefilmt. Untersucht, wie sich diese Kameraperspektive aus der dargestellten Situation ergibt und welche Wirkung sie hat. Prüft dabei insbesondere, ob die Behauptung im Glossar von kinofenster.de, diese Kameraperspektive lasse die dargestellte Figur „oft unbedeutend, klein oder hilflos erscheinen“, auf den hier besprochenen Filmausschnitt zutrifft.

5. Zusammenfassung

Schreibt eine Rezension des Films, die z. B. auf die Homepage eurer Schule gestellt werden könnte. Achtet darauf, dass ihr das Ende nicht verrätet. Geht insbesondere darauf ein, was die Zuschauer*innen in diesem Film über die Medienwelt der Gegenwart erfahren.

Literatur und Linkempfehlungen

Literatur

Bienk, Alice: Filmsprache. Einführung in die interaktive Filmanalyse, 4. Aufl. Marburg 2014

Böhn, Andreas/Seidler, Andreas: Mediengeschichte, 2. Auflage Tübingen 2014

Faßler, Manfred: Broadcast Your Self, yourself. Überlegungen zur Neufassung des medialen Selbst, in: Hug, Theo/Kohn, Tanja/Missomelius, Petra (Hgg.) (2016): Medien, Wissen, Bildung. Medienbildung wozu? Innsbruck (Innsbruck University Press). Auch online:

<https://www.uibk.ac.at/iup/buecher/9783903122161.html>

Hickethier, Knut: Einführung in die Medienwissenschaft, 2. Auflage Stuttgart 2010, hier v.a. das Kapitel 14: Film

Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest (mpfs): JIM 2017. Jugend, Information, (Multi-) Media. Basisstudie zum Medienumgang 12- bis 19-Jähriger in Deutschland, online:

<https://www.mpfs.de/studien/jim-studie/2017> , Stuttgart 2017

Rössler, Beate: Der Wert des Privaten, Frankfurt a.M. 2001

Schenk, Michael / Niemann, Julia / Reinmann, Gabi / Roßnagel, Alexander (Hg.): Digitale Privatsphäre. Heranwachsende und Datenschutz auf Sozialen Netzwerkplattformen (Hg. von der Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen [LfM], Schriftenreihe Medienforschung des LfM Bd. 71), Berlin 2012, online: http://lfmpublikationen.lfm-nrw.de/index.php?view=product_detail&product_id=351

Internetressourcen

Bibliographie zum Thema Privatsphäre: <https://www.hengelhaupt.de/?p=117>

Filmlexikon: <http://filmlexikon.uni-kiel.de/>

Glossar auf kinofenster.de: <http://www.kinofenster.de/lehmaterial/glossar/>

Onlinesucht: <http://www.sueddeutsche.de/thema/Onlinesucht>

Unterrichtsmaterial zur Filmbildung: <http://www.filmundschule.nrw.de/Unterrichtsmaterial/Downloads>

Apps zum Thema Filmsprache:

Film+Schule NRW hat eine App für den interaktiven Einstieg entwickelt:

<http://www.filmundschule.nrw.de/topshot>

Das Poster „Filmsprache“ ist kostenlos bei VISION KINO erhältlich. Schreiben Sie einfach eine kurze Mail an bestellung@visionkino.de

<https://play.google.com/store/apps/details?id=de.amma.filmsprache>



Impressum

Vision Kino gGmbH
Netzwerk für Film- und Medienkompetenz
Große Präsidentenstr. 9
10178 Berlin

Telefon: 030-2757 571

info@visionkino.de

www.visionkino.de

www.wer-hat-urheberrecht.de

Bildnachweis

Alle Bilder © 2018 farbfilm verleih

Autor

Tilman Bechthold-Hengelhaupt

www.hengelhaupt.de

VISION KINO ist eine gemeinnützige Gesellschaft zur Förderung der Film- und Medienkompetenz von Kindern und Jugendlichen. Sie wird unterstützt von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien, der Filmförderungsanstalt, der Stiftung Deutsche Kinemathek sowie der Kino macht Schule GbR, bestehend aus dem Verband der Filmverleiher e.V., dem HDF Kino e.V., der Arbeitsgemeinschaft Kino Gilde deutscher Filmkunsttheater e.V. und dem Bundesverband kommunale Filmarbeit e.V. Die Schirmherrschaft über VISION KINO hat Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier übernommen.